



# DER HANDWERKSMEISTER

Mitteilungen der Kreishandwerkerschaft Anhalt Dessau-Roßlau / Wittenberg

***Meisterkrug 2011 stand unter dem Motto:  
„Das Handwerk – immer ein starkes Stück voraus!“***



## LUTHERFEST 2011 – Handwerk trifft Politik

*Innungsbetriebe der Kreishandwerkerschaft im Dialog*

Traditionsgemäß hatte die Kreishandwerkerschaft Anhalt Dessau-Roßlau / Wittenberg zum „Meisterkrug zum Lutherfest“ eingeladen, über 80 Teilnehmer kamen und verfolgten gespannt die Diskussion auf dem Kirchplatz mit dem Ministerpräsidenten, Dr. Reiner Haseloff, der Ministerin für Wissenschaft und Wirtschaft, Prof. Dr. Birgitta Wolf, dem Bundestagsabgeordneten Ulrich Petzold sowie den Abgeordneten des Landtages und Regionalpolitiker, Kammerpräsident Thomas Keindorf, Corinna Reinicke, Uwe Loos, Otto Klempert, Enrico Schilling, Stefan Kretschmar, Horst Dübner, Reinhard Rausching und Christian Tylsch. Selbstverständlich hatten es sich der Landrat Jürgen Dannenberg und der Bürgermeister Torsten Zugehör nicht nehmen lassen, wie in jedem Jahr den Handwerkern über die Schültern zu schauen. Dessau-Roßlau – Teil der Kreishandwerkerschaft – war durch Oberbürgermeister Klemens Koschig vertreten.

Der Kreishandwerksmeister setzte in seiner Begrüßung einzelne Schwerpunkte wie die Wirtschaftsförderung zugunsten des Handwerks, die Senkung der Mehrwertsteuer für arbeitsintensive Leistungen gemäß einer Vorgabe der EU aus dem Jahre 2008, die Nachwuchssicherung, die örtliche Vergabe öffentlicher Aufträge sowie die Chancen des Handwerks im Rahmen der Energiewende.

Das Handwerk hat nach den Worten von Ministerpräsident Reiner Haseloff noch immer goldenen Boden und für Sachsen-Anhalts neue Landesregierung weiterhin einen besonderen Stellenwert. Steuererhöhungen als eine Art „Schröpfkur“ seien nicht geplant, versicherte der Landesvater.

Auch die Ministerin für Wissenschaft und Wirtschaft betonte, dass das Handwerk sich der Unterstützung der Regierung gewiss sein kann und „es eine tragende Säule der Wirtschaft und der Ausbildung in unserem Lande sei.“ Sie ermunterte die Kreishandwerkerschaft, in ihren Bemühungen um die Sicherung des Fachkräftebedarfs nicht nachzulassen und eng mit den Schulen zusammenzuarbeiten.

Der obligatorische Freibier-Fassanstich – bei dem übrigens nichts verschüttet wurde – gelang dem Ministerpräsidenten mit nur einem gekonnten Schlag und das eigens aus diesem Anlass gebraute Kultbier füllte sehr schnell die „Meisterkrüge“.

Kreishandwerksmeister Karl Krökel bedankte sich bei den Innungen für die gelungenen Präsentationen auf dem Kirchplatz. Erstmals nahm die „Greuther Schmied aus Vestenbergsgreuth“ teil und schmiedeten u.a. Regenmesserhalter.

Glas-Design Anne Kerstin Altenberger wusste mit der Präsentation diverser Glassachen und Bleiverglasung zu gefallen.

Die Physiotherapie Silke Brachwitz zeigte u.a. das Schröpfen mit Schröpfgläsern als Therapieverfahren um Blockaden aufzulösen.

Auch die Friseurinnung mit den Innungsbetrieben Salon Hendrik Hiller, Dietmar Hartung und Renate Bierl war wiederum mit Kinderschminken und Zöpfe flechten stark vertreten.

Malermeister und Restaurator Matthias Pohl – der gleichzeitig Innungsoberrmeister ist – führte historische Malertechniken und Malerhandwerksgeräte vor. Und das schreiben ein Handwerk wie jedes andere ist, demonstrierte sein Vater mit seinem Buch „Gustavs Geschichten“, welches käuflich erworben werden kann.

Für das leibliche Wohl sorgte das Team von Bäckermeister und Konditor Frank Jäger.

Kulturell umrahmt wurde der „Meisterkrug“ durch die Tanzgruppe Elfenbein.

Allen genannten Akteuren ein herzliches Dankeschön!



## Viel Podium für Handwerker bei Meisterkrug am Brunnen

**BRUNNENFEST** Frühschoppen mit Präsentationen und Gesprächen.

### VON SILVIA BÜRKMANN

**DESSAU/MZ** – Bis zum Vortag waren mehrere Teilnahme-Nachfragen im Büro von Wirtschaftsministerin Birgitta Wolff noch offen gelassen worden. Die Absage kam 24 Stunden vor Veranstaltungsbeginn, mit Verweis auf eine langfristig angesetzte Konferenz. „Ja, nach der Wahl klingt immer alles anders als vorher“, kann und will Karl Krökel seinen Ärger nicht verhehlen.

### „Da ist noch viel Klärungsbedarf.“

**Karl Krökel**

**Kreishandwerksmeister**

Hatten die vorherigen Signale von Landesregierung und Politik den Kreishandwerksmeister ermutigt, zeichnet die Absage aus neu besetzten Magdeburger Ministerien nun ein neues Bild von deren Wahrnehmung der Handwerkschaft. „Da ist noch viel Klärungsbedarf“, so der Frontmann der Kreishandwerkerschaft Anhalt Dessau-Roßlau /Wittenberg. Auf regionaler und lokaler Ebene hingegen scheint ein derartiger Korb für die Handwerkschaft undenkbar. Und so sammelt sich zum „Meisterkrug am Brunnen“ alles, was

in Dessau-Roßlau Rang und Namen hat. Die Verwaltungsspitze der Stadt scheint ihren Arbeitsplatz für eine gute Stunde vor das Rathausportal gelegt zu haben: Neben Oberbürgermeister Klemens Koschig richten sich auch Finanzdezernentin Sabrina Nußbeck und Wirtschaftsdezernent Joachim Hantusch an dem kräftig sprudelnden Wasserspiel auf dem Markt ein. Mit Markus Behrendt und Jens Krause erweisen auch Arbeitsagentur und Jobcenter Dessau dem „Arbeitgeber Handwerk“ ihre Referenz, genau wie die Vorstände von Sparkasse und Volksbank. Das Thema Ausbildung verbindet die Kreishandwerkerschaft mit den Schulen. Das Philanthropinum, die Ganztagschulen Zoberberg und Biethe und die Berufsbildenden Schulen „Hugo Junkers“ schickten ihre Leiter an den Brunnen. Landtags- und Stadtratsmitglieder, Ortsbürgermeister – Krökel verkürzt die Aufzählung: „Es sind alle da. Willkommen!“

Beim handwerkspolitischen Frühshoppen rücken dann tagesaktuelle und perspektivische Fragen aufs Tapet. Im Gespräch vis a vis, beim herzhaften Zugriff auf's schmackhafte Handwerkerbüfett mit dem stattlichen Handwerkerkrug in der Hand. Auf dem Krug ein farbiges Motiv, drinnen ein sattes Maß vom Fass.



Die Gruppe der Betriebsjubilare und der Ausgezeichneten im Beisein der Rathauspitze, des Agenturchefs und des Kreishandwerksmeisters.



Crashtest mit 50 km/h „bestanden“



Hier können der Oberbürgermeister und der Kreishandwerksmeister noch lachen...



## 20jährige Jubiläen

### **Kfz-Innung Dessau**

„Auto-Seidler“ Freie Kfz-Werkstatt, Inhaber Ralf Seidler  
Gress + Zapp GmbH, Geschäftsführer Hubert Gress und Heinz Zapp  
Kfz-Mechaniker-Werkstatt Tom Herrmann, Inhaber Tom Herrmann

### **Kfz-Innung Wittenberg**

Autohof Grießig OHG, Geschäftsführer Carsten, Michael und Marcel Grießig  
Straacher Produktions- und Handels GmbH, Geschäftsführer Klaus Eckert  
Kfz-Meisterbetrieb Wolfram Stimmer, Geschäftsführer Wolfram Stimmer

### **Metallinnung Dessau-Roßlau**

Krökel DESKO Bauelemente, Geschäftsführer Karl Krökel

### **SHK-Innung Bitterfeld-Wittenberg**

Firma Matthias Wendt „Bäder zum Wohlfühlen“, Geschäftsführer Matthias Wendt  
Bi Ho Da GmbH, Geschäftsführer Jörg Hesse  
Heizung & Sanitär Lorenz, Geschäftsführer Georg Lorenz

### **Elektroinnung Dessau**

Elektro Stein & Siegert GmbH, Geschäftsführer Alfred Stein und Reinhold Siegert  
MDB Elektroanlagenbau GmbH, Geschäftsführer Wolfgang Mischketat und Renald Patz  
EAB-G. Sandow GmbH, Geschäftsführer Gert Sandow

### **Elektroinnung Wittenberg**

ANDERS electro GmbH, Geschäftsführer Mario Anders

### **Friseurinnung Wittenberg**

Ute's HAAR OASE, Inhaberin Ute Reinhold  
Friseurstube Schulze, Inhaberin Karin Schulze  
Friseursalon Schippmann, Geschäftsführerin Marén Schippmann

## Auszeichnungen

### **Goldene Spore**

Meister Steffen Tiede  
Geselle Jens Lingner  
Meister Steffen Nauel  
Meister Olaf Stromowski  
Geselle Knuth Bauer  
Meister Jürgen Krause  
Meister Frank Schönemann jun.  
Geselle Mario Wendel

### **Meritennagel**

Johannes Hermann  
Olaf Fricke  
Frank Schönemann sen.  
Bert Kirchhoff  
Lutz Dürrschmidt  
Ralf Pottin  
Horst Sparfeld  
Andreas Heide  
Detlef Barth  
Jozsef Karsai

### **Ehrenurkunde**

Hans-Dieter Müller  
Ute Matschuk





## Jedes dritte Auto-Licht fällt bei der HU durch

Auswertung der HU mit erschreckendem Ergebnis

**Lichttest 2010 hat die Untersuchungsergebnisse eindrucksvoll bestätigt.**

**Dessau** (red). Nach wie vor führen Defekte an der Beleuchtung die Pkw-Mängelstatistik an. Laut TÜV-Nord rügten die Prüfer in der Hauptuntersuchung (HU) zwischen Juli 2009 und Juni 2010 bei jedem dritten Pkw (35,1 Prozent) die Licht-Anlage. Ein Sprecher des Kfz-Gewerbes (ZDK) appelliert mit Blick auf dieses Ergebnis an alle Autofahrer, verstärkt auf eine intakte Fahrzeugbeleuchtung zu achten. Die HU-Auswertung bestätigt das Licht-Test-Ergebnis 2010. Im Oktober ermittelten die 38.300 Meisterbetriebe der Kfz-Innungen eine Mängelquote von 35,7 Prozent. Auf den Pkw-Bestand hochgerechnet seien demnach an die 14,9 Millionen Fahrzeuge betroffen. Der Verbandssprecher empfiehlt, umgehend eine Fachwerkstatt aufzusuchen, wenn die Fahrzeugbeleuchtung nicht ordnungsgemäß arbeitet. Gerade in der dunklen Jahreszeit sei einwandfreies funktionierendes Autolicht ein absolutes Sicherheits-Muss.

### Funktionierendes Licht ist ein Muss

Der Obermeister der Kfz-Innung Dessau-Roßlau, Klaus-Lothar Bebbler, ist der festen Meinung, dass funktionierendes Licht nicht nur in dunkler Jahreszeit ein absolutes Muss ist. Er plädiert und appelliert an die Autofahrer, auch am Tage mit Licht zu fahren. „Denn mit Licht ist auch am Tage ein besseres Erkennen möglich und wird bald mit großer Wahrscheinlichkeit Pflicht.“

Wer auch am Tage mit Licht fährt, der muss sich aber auch darüber im Klaren sein, dass die ständige Fahrzeugbeleuchtung die Lichtmaschine und die Glühlampen strapaziert, was im Umkehrschluss eine Verkürzung der Lebensdauer darstellt.

### Tagfahrlicht nachrüsten

Aus diesem Grund die Empfehlung von Klaus-Lothar Bebbler, über die Nachrüstung von Tagfahrlicht nachzudenken. Der überwiegende Teil der Kfz-Meisterbetriebe bietet dafür Nachrüstsätze an. Sie kennen auch die Regeln und technischen Möglichkeiten (speziell für Autos mit BUS-Systemen) für den Anbau, kennen die Schaltungen sowie die Vorschriften der Straßenverkehrszulassungsordnung (StVZO).

### Paarweise wechseln

Sollte auch ihr Auto „einäugig“ werden, das heißt, eine Scheinwerferleuchte fällt aus, dann der Tipp, den Wechsel der Leuchten immer paarweise vorzunehmen. Zumeist, so Klaus-Lothar Bebbler, „kommt die zweite Leuchte kurze Zeit später hinterher“. Günstig ist der paarweise Wechsel auch vor dem Hintergrund, dass das Leistungsvermögen nach mehrjährigem Gebrauch deutlich sichtbar zurückgeht.

### Test bei Reifenwechsel

Wer seine Leuchten selbst wechselt, der sollte auf den richtigen Einbau achten und sich einem Lichttest unterziehen. Denn als „Blender“ durch die Gegend zu fahren, ist ebenso gefährlich wie rücksichtslos gegenüber den anderen Verkehrsteilnehmern.

Und noch ein letzter Hinweis, für all jene, die im kommenden Frühling beim Wechsel auf Sommerreifen auf eine andere Reifengröße wechseln. Denn diese Veränderung erfordert natürlich ebenso eine Verstellung der Scheinwerfer, sprich eine Neueinstellung.

## Jubiläum: Fleischermeister Werner Hecht in Schweinitz wurde 85 Jahre und erhielt den „Diamantenen Meisterbrief“



## VOB-Beratung

Zahlreiche Handwerksbetriebe nutzten am 16. Juni 2011 die Möglichkeit, sich über :

- die Einführung der Vergabe- und Vertragsordnungen in Sachsen-Anhalt,
  - landesweite Bekanntmachungen,
  - Übergangsbestimmungen,
  - Baurecht: aktuelle Urteile
- zu informieren. Es besteht die Möglichkeit, über die Kreishandwerkerschaft eine Mitschrift per Mail zu beziehen.

Anforderung an

[karl.kroekel@khs-anhalt.de](mailto:karl.kroekel@khs-anhalt.de)

*Werner Hecht (2.v.li.) bekam den Diamantenen Meisterbrief überreicht.*

*Zu den Gratulanten gehörten: Landrat Jürgen Dannenberg (li.), Kreishandwerksmeister Karl Krökel (Mitte), das Vorstandsmitglied der Handwerkskammer Britta Grahneis und Jessens Bürgermeister Norbert Görlitz (re.)*



## Lieber zum Meister – als Scheibenkleister

Der Innungsoberrmeister der Kfz-Innung Dessau-Roßlau, Klaus-Lothar Bebber, zu Qualität, Sicherheit und Schwarzarbeit

### Qualität und Sicherheit kosten Geld, dieser nicht neue Satz gilt auch und besonders in der Kfz-Branche

**Dessau (red.).** Zwischen Hightech und klassischer Technik: Expertenwissen ist gefragt. Dabei heißt es zu Recht: „Meister wissen, wie es geht!“ Denn gute Autos brauchen den besten Service, optimale Ausstattung, Wertarbeit. Aktuelles Wissen und Zuverlässigkeit sind die Gütesiegel der 38.300 Kfz-Meisterbetriebe in Deutschland, weiß der Obermeister der hiesigen Kfz-Innung. Scheibenkleister – so seine Erfahrung – könne dagegen bei Schwarzarbeit im Service oder Privatkauf bei Gebrauchtwagen drohen.

### Jeder Zweite will den Meister

Wer in die Meisterbetriebe der Kfz-Innung fährt, ist dem Obermeister zufolge immer auf der sicheren Seite: „Egal welche Automarke, welcher Betriebstyp oder welches Unternehmensprofil – sie gehören zu den am besten qualifizierten und ausgerüsteten Werkstätten überhaupt. Regelmäßige Schulungen verbrieft, dass die Betriebe die ständig steigenden Anforderungen an Kraftfahrzeuge hinsichtlich Umwelt, Sicherheit und Komfort souverän meistern.“ Das bestätigen auch die herausragenden Autofahrer-Noten, zum Beispiel Platz zwei im Kundenmonitor unter 29 Branchen. Und jeder zweite Kunde will den Meister (frosas-Umfrage). Der positive Zuspruch verwundert den Obermeister nicht, denn die Kfz-Meisterbetriebe gewährleisten eine fachgerechte Wartung und Instandsetzung über alle Bereiche der Fahrzeugreparatur. Sie bieten Service aus einer Hand – nachdem Motto: High-Tech-Produkte brauchen High-Tech-Service!

Moderne Fahrzeuge enthalten neben mechanischen Bauteilen immer mehr Elektronik. Bereits mehr als 30 Prozent der Herstellungskosten werden dafür aufgewendet. Die komplexe Technik mit rund 50 vernetzten Systemen pro Fahrzeug erfordert eine hohe Qualifikation. Der Kfz-Mechatroniker ist zu 60 Prozent ein IT-Beruf. Gleichzeitig erfordern immer neue Werkstoffe, neue Reparaturkonzepte und -methoden einen weiteren Spezialisten, den „Mechaniker für Karosserie-Instandhaltungstechnik“.

Instandsetzen statt tauschen ist heute bei modernen und komplexen Karosserien oft die bessere und fachgerechtere Lösung.

Für den Obermeister unverständlich: Noch immer erledigen viele Autofahrer Reparatur- und Wartungsarbeiten im Do-it-yourself-Verfahren oder beim netten Nachbarn nebenan. Das Verständnis für Eigenarbeit aus Sparsamkeit ende spätestens dann, warnte er, wenn Do-it-yourself zum Sicherheits- und Umweltrisiko werde. Weder Schwarzarbeit noch „Hinterhofwerkstätten“ seien heute in der Lage, die hochkomplexen Elektroniksysteme moderner Automobile zu prüfen und zu warten.

### Tradition und Fortschritt

Gerade das Kfz-Handwerk verbindet Tradition und Fortschritt. Automobile Klassiker lassen das Herz der Autoliebhaber höher schlagen. In diesem Metier gelten alte

Meister als Synonym für Erfahrung, die unerlässlich ist, wenn es um die Pflege und Reparatur eines klassischen Autos geht – und sie geben ihr Wissen weiter. Den kompetenten Partner für das technische Kulturgut Oldtimer finden Autofahrer im anerkannten „Fachbetrieb für historische Fahrzeuge“. Dieser verpflichtet sich, vorgegebene Standards bei der Wartung und Instandsetzung der Auto-Legenden zu erfüllen und überprüft wird dieser Titel von der Kfz-Innung.

### Im Umweltschutz ganz vorn

Auch in Fragen des Umweltschutzes spielen die Innungsbetriebe in der ersten Liga. Werkstätten bieten ihren Kunden die verschiedensten Leistungen an: Von der Lackierung und Autowäsche bis zur Reparatur. Und so unterschiedlich wie die Leistungen, sind auch die Arbeitsabläufe und die Abfälle, die in den Betrieben entstehen. Die Innungsbetriebe sind durch entsprechende Qualifizierung Profis in der umweltgerechten Entsorgung, Verwertung und gar Vermeidung von Sonderabfällen. Im täglichen Kundenkontakt unternehmen sie nahezu alles, die Kompromisse zwischen Umweltschutz und individueller Mobilität aufzuzeigen. Das „neue neue Auto“ oder das „neue gebrauchte Auto“ und ihre vielfältigen Leistungen schaffen die Voraussetzung, dass Autofahren und Umwelt keine Gegensätze sind. Vielmehr helfen effiziente und zeitnahe Angebote aus dem automobilen Service bei der weiteren



Lothar Bebber -  
Innungsoberrmeister Kfz-Innung Dessau-Roßlau

Umweltentlastung. Beispiele dafür sind die Nachrüstung mit Rußfiltern, alternative Antriebe und regelmäßige technische Überwachung, wie die Abgasuntersuchung.

### Dank Meister Gebrauchtwagen

Auch für „Gebrauchtwagen mit Qualität und Sicherheit“ sind die Innungsbetriebe die erste Adresse. Der Kauf von

Privat hat dagegen seine Tücken. Im Gegensatz zum Händler, der zwölf Monate Gewährleistung geben muss, haftet der Privatverkäufer für ein schadhaftes Auto selten oder gar nicht. Dabei bietet der Markenhandel unverändert die besten gebrauchten Pkw: Laut DATReport 2010 sind die Reparaturaufwendungen innerhalb sechs Monaten nach dem Kauf im Markenhandel mit 23 Euro am geringsten. Das höchste Reparaturisiko hat der Privatmarkt mit im Schnitt 75 Euro.

### Das Plus für Verbraucher

Nach dem Motto „vertragen statt klagen“ stellen sich die Meisterbetriebe der Kfz-Innung dem Spruch einer neutralen Schiedsstelle, falls es mit dem Kunden zu Meinungsverschiedenheiten kommt. Deshalb sollten Verbraucher schon im Vorfeld darauf achten, wohin sie ihr Fahrzeug zur Reparatur bringen oder wo sie ein Gebrauchtfahrzeug kaufen, so der Obemeister. Alle Meisterbetriebe der Kfz-Innungen in Deutschland – und nur diese – erkennen den Schiedsspruch als verbindlich an. Dem Autofahrer steht, es immer frei, trotzdem ein ordentliches Gericht anzurufen, Übrigens: Von A wie Autogas über G wie Glasreparatur bis V wie Versicherung für alle Belange rund um Autoservice und -handel finden Autofahrer den Fachbetrieb in ihrer Nähe unter [www.kfz-meister-finden.de](http://www.kfz-meister-finden.de).

### Problem Schwarzarbeit

Schwarzarbeit stellt eine Ordnungswidrigkeit dar, die keineswegs ein Kavaliersdelikt ist und deshalb mit Geldbuße geahndet wird. Schwarzarbeit und damit eine Ordnungswidrigkeit begeht nicht nur, wer ohne erforderliche Handwerksrolleneintragung ein Handwerk selbstständig ausübt, sondern auch, wer Aufträge an Schwarzarbeiter vergibt: auch der Auftraggeber kann mit einer Geldbuße belangt werden.

Die wesentlich größere Gefahr liegt für den Auftraggeber in dem hohen vielseitigen Risiko, das immer mit dem Heranziehen eines Schwarzarbeiters verbunden ist. Neben dem Strafrisiko sind u. a. noch gegeben: **Gewährleistungsrisiko/Garantieansprüche** – zwar kann nach einem Urteil des BGH auch eine Sachmangelhaftung gegenüber der schwarzarbeitenden Person geltend machen. Hier bleibt aber zu beachten, dass diese oftmals nicht über eine entsprechende Versicherung verfügt, um derartiges Schäden auszugleichen, bzw. es auch am Zugang zu den herstellungsrelevanten Daten für die Reparatur des Fahrzeuges mangelt, so dass eine fachgerechte und damit ihrer eigenen Sicherheit dienende Reparatur nicht möglich sein dürfte.

Sicher dürfte jedoch sein, dass Sie eventuell noch vorhandene Garantieansprüche gegenüber dem Hersteller oder dem Verkäufer verlieren, da Sie in dem Fall grob fahrlässig ihre Pflichten aus dem Garantievertrag verletzt haben.

**Haftungsrisiko (Funktionsmängel, Sachschäden)** – soweit Sie Haftungsansprüche gegenüber dem Schwarzarbeitenden aufgrund schuldhaften Verhaltens seinerseits geltend machen wollen, werden Sie aus den oben genannten Gründen im Zweifel auf den Kosten sitzen bleiben, da dem Schwarzarbeitenden entweder die finanziellen Mittel fehlen, um eventuelle Schäden auszugleichen oder Sie des Arbeitenden nicht mehr habhaft werden.

Hinzu kommt, dass es bei Unfällen zu Regulierungsproblemen mit der eigenen oder der gegnerischen Haftpflicht-/Kasko-Versicherung kommen kann, nämlich wenn diese aufgrund eines im Regelfall eingeholten Sachverständigen-gutachtens feststellt, dass der Unfall ggf. durch ein unsachgemäß repariertes Fahrzeug zustande gekommen ist.

In diesem Fall wird die Versicherung die Übernahme des Schadens aufgrund grob fahrlässigen Fehlverhaltens ablehnen und Sie müssen die Kosten selbst tragen.

**Abnahmerisiko (Arbeit und Material)** – Sie wissen ebenso oft nicht, was für Bauteile und Materialien verbaut worden sind und ob diese den Vorschriften genügen. Auch hier sollte die Sicherheit der Fahrzeugführer und Insassen bedacht werden.

**Qualitätsrisiko (Arbeit und Material)** – Oft fehlt es schon an der fachlichen Qualifikation der arbeitenden Person, hinzu kommt der fehlende Zugang zu den herstellerrelevanten Daten, so dass keine fachgerechte Leistung möglich ist.

**Ausgaben- und Steuerabsetzungsrisiko** – Bei vorsätzlichem Verhalten können Sie auch noch wegen eines Verstoßes gegen das Gesetz zur Bekämpfung der Schwarzarbeit mit einem Bußgeld belegt werden, das bis zu 50.000 Euro betragen kann.

Schwarzarbeit durch Unberechtigte und – vielfach – Unqualifizierte ist somit riskant und lohnt sich nicht, sie schadet nur zu oft dem Auftraggeber und stets der Allgemeinheit. Deshalb: Hände weg von der Schwarzarbeit!

### Schlichtung in Sachsen-Anhalt

Schiedsstelle des Kfz-Gewerbes Sachsen-Anhalt  
Hohenzlatzer Chaussee 16, 39291 Möckem  
Telefon: (03 92 21) 9 55 55  
Telefax: (03 92 21) 9 55 60  
[info@kfz-sachsen-anhalt.de](mailto:info@kfz-sachsen-anhalt.de)

### Impressum:

*Herausgeber und Redaktion:*

Kreishandwerkerschaft Anhalt Dessau-Roßlau / Wittenberg  
Kochstedter Kreissstraße 44 • 06847 Dessau-Roßlau  
Telefon (03 40) 51 76 74 • Telefax (03 40) 5 71 07 48  
E-Mail [khs-dessau@freenet.de](mailto:khs-dessau@freenet.de) • Internet [www.khs-anhalt.de](http://www.khs-anhalt.de)

Büro Wittenberg  
Collegienstraße 53a • 06886 Lutherstadt Wittenberg  
Telefon (0 34 91) 40 20 97 • Telefax (0 34 91) 40 20 93

*Satz, Gestaltung und Druck:*  
Druckerei Wieprich • Dessau-Roßlau

Auflage: 5 000

## Die Wirtschaft stellt viele Fragen

*Handwerker und Gewerbetreibende als Gastgeber*



*In den Räumen der Feuerwehr Roßlau musste Landeswirtschaftsminister Dr. Reiner Haseloff viele Fragen der Handwerker und Gewerbetreibenden beantworten.*

### **Vergabepolitik der Stadt für Handwerker noch immer ein Dorn im Auge.**

**Roßlau** (red). Allein schon die Themenwahl versprach einen interessanten Abend in den Räumen der Feuerwehr Roßlau, zu dem die Kreishandwerkerschaft Anhalt Dessau-Roßlau / Wittenberg und der Roßlauer Gewerbeverein 1906 e.V. geladen hatten. Unter dem Titel „Gespräch zu Wirtschaft und Infrastruktur“ im Ortsteil Roßlau hatten die Vereine Sachsen-Anhalts Wirtschaftsminister Dr. Reiner Haseloff eingeladen.

Der wohl brennendste Themenkomplex war für die zahlreich erschienenen Roßlauer die Infrastruktur. Von den anhaltenden Baumaßnahmen an der Elbebrücke bis hin zur geplanten Teilortsumgehung wurde alles hinterfragt. Auch wenn die Verkehrswege eigentlich nicht Haseloffs Aufgabenschwerpunkt als Minister sind, versuchte er detailliert zu antworten.

Der Gewerbeverein legte anschließend seinen Finger in eine weitere Roßlauer Wunde: das oft geforderte Schöpfwerk. Die Frage nach den vielfachen Verzögerungen beantwortete Haseloff mit der Tatsache, dass gegenüber der ursprünglichen Planung eine Neudimensionierung vorgenommen wurde, die die Leistungsstärke deutlich erhöhen

wird. Dieser Prozess sorgte für eine Verzögerung. Trotzdem überwiegt die Zuversicht, dass die Grundsteinlegung noch in diesem Jahr erfolgen könne und mit der Fertigstellung im Sommer 2012 zu rechnen sei.

Überrascht hatte der Minister die Anwesenden mit profunden Kenntnissen der Geschichte Anhalts. Anlass war die Frage, welchen Stellenwert er dem Ereignis 800 Jahre Anhalt bemessen würde und was seitens des Landes dafür getan werde. Haseloff sagte, dass für ihn 800 Jahre Anhalt natürlich ein bedeutsames Ereignis für die Region Anhalt sei, mindestens genauso bedeutsam sei es aber auch national.

Die Handwerkerschaft sprach die Vergabepolitik der Dessauer Stadtverwaltung an und kritisierte, dass beispielsweise zu wenig Mittel aus den Konjunkturpaketen in der Region, bei heimischen Handwerkern geblieben waren. Haseloff konnte diese Kritik verstehen und schloss sich dieser auch in Teilen deutlich an. Er mahnte an, dass in den Verwaltungen oftmals mehr und besser geschult werden könnte, um einen sauberen Spagat zwischen einer ordentlichen und rechtssicheren Vergabe auf der einen Seite und einer regionalen Förderung von Handwerk und Gewerbe auf der anderen Seite hin zu bekommen.

## „Brunnenvergiftung“

Argumente und Standpunkte „vergiften“, aktive Manipulation betreiben – das erleben wir immer wieder auch in unserer Handwerksorganisation. Dabei werden Argumente und Standpunkte widerlegt, die überhaupt nicht bezogen wurden. Diese sogenannte Taktik der Brunnenvergiftung wird auch gern verwendet, wenn jemand seine persönlichen Befindlichkeiten auf dem Rücken unserer Handwerksorganisation austrägt. Der Manipulator „vergiftet“ dabei bereits im Vorfeld bestimmte Argumente und Positionen, indem er Sachverhalte einfach und dreist falsch erläutert und dieses dann als „Schwachsinn“ und „Quatsch“ oder Ähnliches darstellt.

Die Brunnenvergiftung erfolgt dabei nicht nur in der Form, dass konkrete Argumente im Vorfeld entwertet, schlecht gemacht oder völlig verdreht werden. Es lässt sich auch eine komplette Argumentationsrichtung oder -herkunft (Person) diskreditieren. So kann ein Manipulator bestimmte Argumentationen – von einseitigen Interessen getrieben – darstellen, ohne die eigentlichen Argumente – die diskreditiert werden – hören zu müssen und auch andere manipulieren, sich gegenüber anderen Äußerungen zu verschließen.

Wem es gelingt, andere Positionen als unglaubwürdig und subjektiv zu diffamieren, der schafft es auf gerade zu erstaunliche Weise, seine Person und Argumentation als objektiv oder zumindest „objektiver“ zu präsentieren.

Natürlich lässt der Hinweis auf die mangelnde Objektivität der anderen Person in deren Argumentation noch keinen Rückschluss auf die Richtigkeit und Glaubwürdigkeit des eigenen Standpunktes zu. Trotzdem scheint nach der Vergiftung „gegnerischer“ Positionen nun der eigene Standpunkt oder das intrigante Handeln in einem viel positiveren Licht. Hier spielt vor allen Dingen die Neigung der meisten Menschen zu relativer und vergleichender Bewertung von Dingen eine Rolle: Wenn bei drei Optionen glaubwürdig zwei als schlecht dargestellt werden, erscheint die Dritte als gut, selbst wenn sie objektiv schlechter ist, keine gute Lösung ist und dem Handwerk richtig schadet.

Die Brunnenvergiftung ist somit eine sehr subtile Technik, die Positionen seiner Diskussionspartner oder vermeintlichen Gegner zu untergraben, bevor sie überhaupt bezogen werden.

Häufig wird die Technik der Brunnenvergiftung insbesondere verwendet, wenn die eigene Position alles andere als standfest oder erlogen ist. Schwache Argumentationsketten, nicht vollständig oder glaubwürdig belegbare Argumente werden durch Schwächung des Gegners versucht zu überdecken.

Und so gehen eben bestimmte Dinge ihren Gang – egal, ob es am Ende eigentlich nur Verlierer in der Sache gibt – aber um die Sache geht es hierbei längst nicht.

Euer Karl Krökel

## Wir eilen für Ihre Zeilen!

*Versenden Sie Ihre Briefe  
preiswert und zuverlässig  
mit der*

**MZZ-Briefdienst**  
GmbH

Alle Infos unter:  
[www.mzz-briefdienst.de](http://www.mzz-briefdienst.de)

Service-Hotline:  
0800 - 124 0000 (kostenlos)



Leerung Montag bis Freitag

Professioneller  
Briefservice  
zum kleinen  
Preis!

The advertisement features a blue mailbox on the right side. The mailbox has a slot at the top with the text "Leerung Montag bis Freitag". Below the slot is a white label with the text "Professioneller Briefservice zum kleinen Preis!". At the bottom of the mailbox, there is a photograph of two delivery vans: a white van and a black van, both with "MZZ" branding.

## Runden Tisch zur Vergabe gefordert

*Stadt verteidigt ihre Vergabepraxis.*

### DESSAU-ROSSLAU/MZ/SB -

Dessaus Kreishandwerkerschaft drängt auf die Einrichtung eines Runden Tisches zum Thema „Regionale Vergabe“. „Es gibt kein Gesetz, wo drinsteht, dass örtliche Firmen zu bevorzugen sind“, übte Kreishandwerksmeister Karl Krökel nicht zum ersten Mal Kritik. „Und doch sind wir der Meinung, dass der Gestaltungsspielraum in Dessau-Roßlau zu wenig genutzt wird.“ Krökel präsentierte vorige Woche im Bauausschuss ein Positionspapier, in dem die Einführung kleinerer Lose, die generelle Zulassung von Alternativangeboten und die vorrangige Anwendung des Bestbieterprinzips gefordert wurde. „Der Billigste ist am Ende nicht immer der Günstigste“, warnte Krökel die öffentlichen Auftraggeber und machte sich für eine gemeinsame Informationsveranstaltung stark.

„Es ist nichts so gut, dass man es nicht verbessern kann“, sagte Joachim Hantusch, der Dezernent für Wirtschaft und Stadtentwicklung (SPD). Zugleich verteidigte er aber die städtische Vergabepraxis. Es gebe viele rechtliche Zwänge. Diese zu mindern, müsse Aufgabe der Kreishandwerkerschaft sein. Das Land plane gerade, das Vergabegesetz zu überarbeiten. „Dort müssen Sie ihre Forderung platzieren.“ „Im Rahmen des Konjunkturpakets II sind Aufträge im Wert von neun Millionen Euro an Dessau-Roßlauer Unternehmen gegangen“, sagte Klaus Bekierz, der Leiter des Amtes für zentrales Gebäudemanagement. Zwei Drittel der Verfahren seien ohne öffentliche Vergaben erfolgt. „Wir ha-

ben den einheimischen Unternehmen ganz große Brücken gebaut.“

Krökel verwies dagegen auf eine Umfrage unter den Handwerksbetrieben der Region. 75 Prozent seien der Meinung, dass regionale Betriebe bei öffentlichen Ausschreibungen zu wenig Berücksichtigung finden. 90 Prozent wünschen sich kleinere Lose. 70 Prozent wünschen sich mehr Unterstützung von öffentlichen Auftraggebern. Besonders unzufrieden seien die Handwerker mit der Verständlichkeit der Ausschreibungsunterlagen, oft seien Vergabekriterien und Zahlungsmodalitäten nicht klar.

Die Stadträte im Bauausschuss wollten am Ende beide Seiten in die Pflicht nehmen, auch wenn Ex-Oberbürgermeister Jürgen Neubert (FDP) „ein immer wiederkehrendes Thema“ sah, „dass vielleicht so beschaffen ist, dass es nicht lösbar ist“. Doch der Blick in die Zukunft zwingt Stadtverwaltung, Kreishandwerkerschaft und auch die IHK zum Zusammenrücken. Mit dem Auslaufen des Konjunkturpakets II werden die städtischen Aufträge drastisch einbrechen. „Wir werden nie wieder so gute Verhältnisse haben wie die letzten zwei Jahre“, legte sich Hantusch fest. Man müsse ins Gespräch kommen. Auch mit Ministerpräsident Reiner Haseloff (CDU). Der hatte im Wahlkampf die Vergabepraxis der Stadt öffentlich und Hantusch persönlich kritisiert. Hantusch bemüht sich seither um einen Termin, um sich die Vorwürfe an konkreten Beispielen erklären zu lassen. „Drei Termine sind bislang geplatzt.“

## Imagekampagne unterwegs

*Handwerk wirbt auf Straßenbahn*

Vor genau einem Jahr startete das deutsche Handwerk eine Imagekampagne die zunächst auf 5 Jahre angelegt ist. Die Kreishandwerkerschaft Anhalt Dessau-Roßlau / Wittenberg hat jetzt für ein Jahr eine Straßenbahn mit dem Claim „Die Wirtschaftsmacht von Nebenan“ sowie weiteren Kampagnemotiven bedru-



cken lassen und weckt so die Neugier der Verkehrsteilnehmer für das Handwerk mit seinen 151 Berufen.

Das Handwerk möchte insgesamt noch stärker auffallen, selbstbewusst auf die enorm hohe gesellschaftliche sowie wirtschaftliche Bedeutung hinweisen und hat dabei die Jugendlichen hinsichtlich der Nachwuchsgewinnung fest im Blick.



## Den Osten und den Westen gemeistert

HANDWERKSBERIEB Hans-Udo Granzner kann auf ein bewegtes Berufsleben zurückblicken.

### VON BÄRBEL HELBIG

**BITTERFELD/MZ** – Was mit moderner Technik alles möglich ist, darüber spricht Hans-Udo Granzner mit Begeisterung. Und gerät ins Schwärmen, wenn sich damit auch noch etwas perfekt organisieren lässt. „Wir können Anlagen einbauen, mit denen der Kunde von unterwegs seine Heizung programmieren kann, damit er es schön warm hat, wenn er aus dem Urlaub nach Hause kommt“, sagt der Chef einer Firma für Heizungs- und Sanitärtechnik in Bitterfeld. Als Innungsoberrmeister in der Kreishandwerkerschaft Anhalt Dessau-Roßlau / Wittenberg weiß er es zu schätzen, dass er mit einer E-Mail seine Innungsbetriebe innerhalb weniger Minuten über wichtige Dinge informieren kann.

Wie mühsam manches zu anderen Zeiten war, daran erinnert sich Granzner dieser Tage aus einem besonderen Grund: Vor 40 Jahren bekam der gelernte Rohrleitungsmonteur seinen Meisterbrief und war mit 26 Jahren jüngster Meister im Chemiekombinat Bitterfeld.

Der junge Spund aus der Farbenfabrik musste sich bei den alten Hasen aus

dem CKB erst einmal durchsetzen. In der Bauabteilung des CKB war er mit seinen Kollegen dafür zuständig, dass in den 2.000 Werkwohnungen, in Kindergärten, Großküchen, Ferienheimen, Bädern und Gaststätten alles funktionierte.

Mit „Chefeinkäufer“ Heinz Erdmann ging es dann oft auf Tour durch die Republik, um dieses und jenes zu beschaffen. „Wir haben immer Wofalor im Auto. Damit wir alles bekommen, was wir brauchen. Einmal gelang es uns dadurch, zwei Lkw-Ladungen voll dringender Konvektortruhen mit nach Hause zu nehmen. So war das eben in der Notgemeinschaft DDR: Es gab nichts und trotzdem hatten alle alles.“

Mit der Marktwirtschaft kam das „Überangebot an Material“, wie Granzner sagt. Ihm war nach wenigen Monaten klar, dass für ihn nur noch die Selbstständigkeit in Frage kam. Am 1. Februar 1991 gründete er nach entsprechenden Verhandlungen mit der Treuhand auf

dem Gelände der Reparaturabteilung des CKB in der Leipziger Straße 6 in Bitterfeld seine Firma für Sanitär- und Heizungstechnik.

Vor vier Jahren wählten die Innungsglieder Hans-Udo Granzner zum Obermeister der Innung Sanitär-, Heizung- und Klima, die dann unter seiner Führung von der Kreishandwerkerschaft Bitterfeld zur Kreishandwerkerschaft Anhalt nach Dessau wechselte. „Bei mehr als 3.000 Mitgliedsbetrieben in Anhalt-Bitterfeld, Dessau-Roßlau und Wittenberg hat das Wort ihrer Interessensvertretung mehr Gewicht als in einem kleineren Gebilde“, erklärt er. Deswegen sei er 2004 auch ein Verfechter der großen Stadt Bitterfeld-Wolfen mit Sandersdorf, Zscherndorf, Pouch, Mühlbeck, Muldenstein, Friedersdorf und Jeßnitz gewesen. Diese Stadt hätte immerhin gut 74.000 Einwohner gehabt.

Hans-Udo Granzner kann sich auch jetzt vieles vorstellen, nur eins nicht: den Ruhestand mit 67. Dazu gibt es für ihn noch viel zu viel Interessantes in der Welt des Handwerks, an dem er dran bleiben und das er mitgestalten möchte. „Dabei wird man nicht alt“, so seine Erfahrung aus 20 Jahren Meister Ost und 20 Jahren Meister West.



## Traditionelle Gesellenfreisprechung in der Wittenberger Sparkasse

Große Mehrheit hat Job in der Heimat



**65 von 74 Prüfungsteilnehmern** wurden am Freitag, 4. März 2011, als Junggesellen von der Kreishandwerkerschaft Anhalt Dessau-Roßlau / Wittenberg freigesprochen. 21 von ihnen haben in einem Betrieb der Kfz-Innung gelernt, sieben in der Elektroinnung, 23 in Innungsbetrieben des Metallhandwerks des Kreises Wittenberg und 14 in der Metallinnung Dessau-Roßlau.

**Laut Kreishandwerksmeister Karl Krökel** haben 80 Prozent der Junggesellen einen Arbeitsvertrag bekommen, ausnahmslos in Sachsen-Anhalt. „Das heißt, das Handwerk setzt einen deutlichen Trend gegen die Abwanderung“, so Krökel. Christian Peschel soll als Jahrgangsbester der Kfz-Innung nicht unerwähnt bleiben. Nun noch einmal feierlich freigesprochen ist zudem Simon Schandert, der Elektroniker hat bereits im Juli vorfristig ausgelernt, sein Gesellenbrief wurde ihm individuell bei der Kreishandwerkerschaft überreicht. Über 400 Jahre alt ist laut Krökel die Tradition, die Freisprechung mit drei Schlägen eines Schmie-

dehammers auf den Amboss zu eröffnen. Das übernahm am Freitag der Diamantmeister Rudolf Schimmel aus Reuden. Die Zeremonie findet vor ausgerollter Innungsfahne, aufgeklappter Innungslade und drei brennenden Kerzen statt, von denen je eine – wie auch die Hammer schläge – der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft gewidmet ist.



# Handwerker-Ehren-wort

Wortmeldungen zur Reform der Handwerksorganisation

## Wie „funktioniert“ unsere Handwerksorganisation (2)?

Das tatsächliche Funktionieren unserer Handwerksorganisation ist verdeckt. Die treibenden Kräfte, Motive und Absprachen sowie die Hintergründe der ursächlichen Zusammenhänge der Handwerksorganisation bleiben vielen Handwerkern verborgen.

Handwerksordnung und die Umsetzung klaffen weit auseinander.

Das Hauptamt – und ab einer bestimmten Ebene auch die Ehrenamtsträger – orientieren sich nicht vordergründig an die elementaren Interessen der Handwerkerbasis. Sie leben nicht für das Handwerk sondern vom Handwerk. Das Handwerk hat faktisch seine Entscheidungsbefugnis an „Berufshandwerker im Hauptamt“ abgegeben. Die Willensbildung im Handwerk verläuft daher von oben nach unten statt in umgekehrter Richtung. Wir müssen zurück zu einem System, das sichert, das nicht Beamte und Angestellte die Politik unserer Handwerksorganisation machen, sondern die Ehrenamtsträger – getragen von den Innungen. Das Instrument ist vorhanden – wir nutzen es nur nicht. Wir müssen mit geeigneten Maßnahmen die Unzulänglichkeiten selbst überwinden. Die Betonung liegt auf geeignet, nicht auf irgendeinen Maßnahmenkatalog.

Diese kommen nicht von „oben“ - weil das System der Handwerksorganisation auch ohne Innungen „funktionieren“ würde. Ein Beispiel der Nichtwahrnehmung der Handwerkerbasis und Selbstdarstellung des Überbaus lieferten am 23.11.2010 der Zentralverband des deutschen Bäckerhandwerks und der Gesamtverband Handwerk Sachsen-Anhalts – als diese in der Sparkasse Dessau eine Stollenprüfung (Verkostung) durchführten. Man hielt es weder für nötig sich beim regionalen „Bürgermeister“ des Handwerks – dem Kreishandwerksmeister – anzukündigen, oder auch mal einzuladen. Zeitgleich – in 200 m Entfernung – wurde durch den OB der Weihnachtsmarkt eröffnet und eine 6 m lange Stolle aufgeschnitten und verteilt. Hätte man nicht beide Dinge sinnvoll miteinander verbinden können? Aber wen interessiert das schon.

Der Landesverband empfiehlt ja sogar der Bäckerinnung in Dessau, sich aufzulösen und als Einzelmitglieder diesem beizutreten. Im Klartext: Man hat sich da oben längst auf ein System ohne Innungen eingerichtet und nutzt geschickt die sich bietenden gesetzlichen Möglichkeiten für sich, für ihren Selbsterhalt aus – getreu dem Motto „Jeder ist sich selbst der Nächste“.

Ich habe das im Teil 1 der vorigen Ausgabe als „Institutionalisierung“ einer Organisation bezeichnet. Wie sieht es derzeit an der Basis aus und was müssen wir machen?

Der Organisationsgrad der Betriebe in den Innungen ist seit Jahren – bis auf wenige Ausnahmen – stark rückläufig. Es ist davon auszugehen, das in den alten Bundesländern im Durchschnitt der Innungen lediglich noch 40–45% organisiert sind.

In den neuen Bundesländern liegt der Organisationsgrad deutlich niedriger – hier sind nur noch 10–15% der Betriebe in Innungen organisiert. Hierbei ist zu beachten, dass in einigen Gewerken (SHK, KFZ, Elektro) die Organisationsdichte wesentlich höher liegt, in anderen dagegen jedoch deutlich niedriger.

Gerade die Innungen mit sehr wenig Mitgliedern (zum Teil nur 4–5) können nur schwer vermitteln, welche Leistungen sie den (potenziellen) Mitgliedsbetrieben bieten würden.

Auch wegen der geringen Größe haben Sie im Gegensatz zu den KFZ Innungen (TÜV, DEKRA, Automobilindustrie), SHK-Innungen (Energieförderer Gas/Wasser), Elektro-Innungen (Solarbranche) keine Lobby innerhalb des Wirtschaftskreislaufes. Dieses Bild spiegelt sich in den Landesverbänden wider.

Die Innungen bilden die Kreishandwerkerschaften, die die wichtigste Rolle als regionaler Akteur und Anlaufstelle für Handwerker, Politik und Verwaltung spielen sollten.

Zur Erhaltung und Stärkung regionaler Strukturen (Innungen/Kreishandwerkerschaften) sind die sich aus den Möglichkeiten der gesetzlichen Pflichtmitgliedschaft der Handwerksbetriebe gegenüber den Handwerkskammern ergebenden erheblichen Einsparpotenziale und Synergieeffekte für die Basis der Handwerksorganisation zu nutzen.

Entsprechend dem Grundsatz „Eine Handwerksorganisation“ sind durch die Kammern den Kreishandwerkerschaften entsprechendes Fachpersonal zur Verfügung zu stellen. Damit ließe sich zugleich die obligatorische gesetzliche Pflichtmitgliedschaft besser begründen und die Beitragspflicht der Innungen gegenüber den Kreishandwerkerschaften könnte endlich entfallen.

**Für die Vorstände der Kreishandwerkerschaften sind Ehrenamtsträger zu gewinnen, die in der Lage sind, die für die handwerkliche Interessenvertretung in den Regionen notwendigen Strategien zu entwickeln, konzeptionell arbeiten und das Hauptamt dementsprechend permanent anleiten können.**

**Dort, wo dies nicht gelingt, wird diese Strukturveränderung unwirksam bleiben und die neu geschaffenen Ressourcen werden lediglich verschwendet.**

**In diesen Fällen sind einzelne Kreishandwerkerschaften in Außenstellen der Handwerkskammern umzuwandeln.**

D. h., der Erhalt der eigenen Kreishandwerkerschaft setzt neue Maßstäbe an das ehrenamtliche Engagement ihrer Mitglieder, zumindest aber des Vorstandes, voraus. Wer diese Maßstäbe nicht hinreichend erfüllt, kann auch nicht über Ressourcen verfügen.

Euer Karl Krökel



Handwerker-  
Ehren-wort

## Wie spät bitte ist es eigentlich?

Wenden wir uns einmal der Metapher von der Zeitanzeige zu: „Es ist nicht mehr fünf vor Zwölf, es ist bereits fünf nach Zwölf.“

Hierbei geht es schlicht darum zu sagen: Es ist eigentlich schon zu spät. Meist schließt sich noch die Aufforderung an „an der Uhr zu drehen“ – also die Uhr von fünf nach Zwölf auf fünf vor Zwölf zurückzustellen.

Auch durch entschlossenes Handeln lässt sich jedoch der Ablauf der Zeit nicht verändern. Die Zeit vergeht, so oder so. Es kommt darauf an, die ablaufende Zeit zu nutzen.

In der Tat ist eine Zeit angebrochen, in der es fünf vor zwölf ist, weil sich die Dinge an der Basis unserer Handwerksorganisation so entwickelt haben, wie wir das vor 20 Jahren nicht glaubten.

Die Reformresistenz unserer Handwerksorganisation ist hinlänglich bekannt.

Wer über die schwierigen Punkte spricht, die benannt werden müssen, tut das meist hinter vorgehaltener Hand. Unsere Kreishandwerkerschaft hat mit der Herausgabe der eigenen Zeitung **DER HANDWERKSMEISTER** das „Schweigegelübte“ gebrochen – obwohl Schweigen längst Teil der strategischen Kommunikation von Unternehmen, Verbänden und Organisationen ist, weil es Räume für Spekulationen – vor allem wenn Kommunikation erwartet wird – eröffnet. Der Angeschwiegene will dann auch erfahren, was die Schweigehandlung bedeutet, und diese Wartehaltung kann in ihrer scheinbaren Endlosigkeit unerträglich werden. Der Spruch: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“, ist eben nur relativ gültig.

Andere Sprichwörter sagen: „Schweigen ist eine größere Kunst als Reden.“, „Wer schweigt, lügt nicht.“, „Ein kluger Schweiger ist besser als ein dummer Schwätzer.“, „Das Schweigen ist des Narren Decke.“

Also, schweigen wir nicht länger, wenn es um die Reform unserer Handwerksorganisation geht.

Euer Karl Krökel

## Interessenvertretung – aber wie?

Interessenvertretung ist Teil der Demokratie. Die Fragen, die sich jedoch zwangsläufig damit verbinden sind: „Um welche Interessen geht es? Überblicken wir den Prozess im Komplex? Wo werden wir in Entscheidungen eingebunden und wie bringen wir uns qualitativ ein?“

Offensichtlich wird der „Strauß“ der Interessenvertreter immer größer – auch, weil sich viele Unternehmer immer weniger von ihren angestammten Verbänden vertreten fühlen – und obwohl sie dort beachtliche Pflichtmitgliedsbeiträge entrichten. Auf unsere Handwerksorganisation bezogen haben viele Handwerker das Gefühl, dass die Kammern im luftleeren Raum schweben.

Verwaltung und Politik haben es daher zunehmend schwerer zu erkennen, wer denn der „zuständige Interessenvertreter“ ist.

Uns als Kreishandwerkerschaft obliegt die Wahrnehmung der Gesamtinteressenvertretung der Handwerkerschaft im politischen Raum – also in der Region Dessau-Roßlau und dem Landkreis Wittenberg mit seinen 5 Verwaltungsgemeinschaften.

Für diese Art der Interessenvertretung vor Ort brauchen wir wiederum immer mehr Wissen, um mitreden und mitgestalten zu können. Dieses Wissen müssen wir uns ehrenamtlich im Austausch mit Verwaltung und Politik zwischen der Handwerkerschaft fortlaufend erarbeiten und daraus eigene Schwerpunkte der Interessenvertretung ableiten und kommunizieren.

Wir müssen sagen: „Wir sind der Absender Handwerk – und das sind unsere Interessen“.

Dieser Anspruch ist eng mit den persönlichen Fähigkeiten der Ehrenamtsträger verknüpft. Wir sind nicht in Ausschüssen tätig, um dort lediglich teilzunehmen, sondern sind in Ausschüssen, Arbeitsgemeinschaften, Beiräten und dergleichen um Fachexpertise hineinzubringen.

Entsprechen wir diesen objektiv notwendigen Anforderungen nicht im erforderlichen Umfang, müssen erhebliche Abstriche hinsichtlich der Effizienz unserer Interessenvertretung hingenommen werden und der Sinn der Interessenvertretung wird zunehmend infrage gestellt. Sinkender Organisationsgrad in Innungen, Nichtbereitschaft junger Handwerksmeister sich im Rahmen der Handwerksorganisation zu engagieren, Engagement von Handwerkern in anderen Vereinen oder Wirtschaftsverbänden sind die weiteren Folgen – unabhängig von der Schwächung unserer Position gegenüber Verwaltung und Politik.

Der Zustand unserer Handwerksorganisation ist das Spiegelbild der wirklichen Effizienz handwerklicher Interessenvertretung vor Ort. Hier entscheidet sich, ob der „Strauß“ der Interessenvertreter immer größer wird oder die Handwerksorganisation es schafft, die Gesamtinteressen der Handwerkerbasis zu bündeln und offensiv zu vertreten.

Wie uns das gelingt? Dazu etwas in der nächsten Ausgabe.



## Das Handwerk hat es bei der Suche nach geeigneten Bewerbern besonders schwer Lehrlinge werden knapp

*Jobcenter und Arbeitsagenturen organisieren Nachhilfe für schwächere Bewerber.*

**Dessau (red/ak).** Den bundesweiten „Tag des Ausbildungsplatzes“ nahmen Jens Krause, Geschäftsführer des Jobcenters Dessau-Roßlau und Karl Krökel, Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Anhalt Dessau-Roßlau/Wittenberg zum Anlass, um sich in einem Handwerksbetrieb über die Ausbildungssituation zu informieren. In der Tischlerei Körting in Dessau werden zurzeit vier Tischler und eine Bürokauffrau ausgebildet.

Flatterten dem Familienbetrieb, in dem drei Generationen arbeiten, in der Vergangenheit bis zu 30 Bewerbungen für einen Ausbildungsplatz ins Haus, sind es jetzt gerade mal fünf.

„Wir sind noch auf der Suche nach jemandem, der das Zeug zum Tischler mitbringt und zu uns passt“, erzählt Britta Grahnies. Gemeinsam mit ihrem Vater Wolfgang Körting, der mit 70 Jahren noch jeden Tag im Betrieb anzutreffen ist und sich zudem als Oberrmeister der Tischlerinnung Dessau-Roßlau, Köthen und Bernburg ehrenamtlich engagiert, und Tischlermeister Mike Matthey hat sie schon viele hervorragende Gesellen ausgebildet. Sogar zwei Kammersegerinnen haben bei Körtings gelernt.

„In diesem Jahr haben wir noch nicht den passenden Bewerber gefunden“, räumt Grahnies ein. „Dabei sehen wir



*Jens Krause (l.), Geschäftsführer des Jobcenters und Kreishandwerksmeister Karl Krökel (4. v. r.) informieren sich in der Tischlerei Körting über die Ausbildungssituation.  
(Foto: SUPER-SONNTAG, A. Katte)*

nicht einmal zuerst auf die Schulnoten. Wir legen Wert auf ein Praktikum, bei dem sich meist sehr schnell zeigt, ob der Berufswunsch mit der Realität zusammenpasst oder nicht.“



## Innung versammelt sich

*Jahreshauptversammlung und Gesellenfreisprechung der SHK-Innung*

**Die Regionalgruppe Bitterfeld / Wittenberg blickt optimistisch in die Zukunft.**

**Bitterfeld-Wolfen (red.).** Von Optimismus geprägt war die Jahreshauptversammlung der SHK-Innung (Sanitär, Heizung, Klima) Anhalt, Regionalgruppe Bitterfeld / Wittenberg. Vor rund 70 Teilnehmern konnte Obermeister Hans-Udo Granzner auf eine erfolgreiche Innungsarbeit im Jahr 2010 zurückblicken, die auch vom Vorsitzenden Rechnungsprüfungsausschuss, Lars Zängler, in seinem Bericht bestätigt wurde. „Am Krisengerede werden wir uns nicht beteiligen, wir sind bestens aufgestellt und schauen positiv in die Zukunft“, so die zentrale Botschaft Granzners. Ins gleiche Horn stieß der Vorsitzende des Gesellenprüfungsausschusses, Horst Wieczorek, der das Engagement der Innung bei der Lehrlingsausbildung lobte. „Aus- und Weiterbildung als A und O in einer Zeit rasanter Fortschritte, der Halbierung der Schulabgängerzahlen, die Verbesserung der Ausbildungsreife und die Senkung der zu hohen Schulabbrecherquote“, sind für den aus Dessau-Roßlau mit angereisten Direktor der Berufsschule „Hugo Junkers“,

Andreas Heide, maßgebliche Erfolgsgaranten. Die „Sicherung des wirtschaftlichen Erfolgs, jetzt und in der Zukunft“, nannte Kreishandwerksmeister Karl Krökel als oberstes Ziel und belegte mit Zahlen, dass die Mittel aus dem Konjunkturpaket II nicht überall in ausreichendem Maße der einheimischen Wirtschaft zugute gekommen sind. Angesichts der Tatsache, dass hunderte von Handwerksbetrieben vor der Übergabe ihrer Firmen stehen, mahnte Sparkassenchef Klatte an, den langwierigen Prozess des Generationswechsels nicht auf die lange Bank zu schieben. Wie immer hat es sich die Partnerinnung aus Hildesheim auch diesmal nicht nehmen lassen, mit einer kleinen Delegation anzureisen. Als Präsent im Gepäck war ein Glöckchen welches „Mahlröten“ entsprechend Gehör verschaffen soll.





Exklusiv:

## Die Vorteile des Versorgungswerkes

### Der Beratungsservice umfasst

- 1 Klärung Ihres Rentenkontos, Pfändungsschutz bei der Altersversorgung
- 2 Aufbau steuerbegünstigter Betriebsrenten für Familienangehörige, Betriebswirtschaftliche Auswirkungen der verschiedenen Durchführungswege
- 3 Überprüfung des Status in der Berufsgenossenschaft
- 4 Auswirkungen der Gesundheitsreform, Familienversicherung der Kinder, betriebliche Einsparpotenziale, Vorteile eines Ehegattenarbeitsvertrages
- 5 Bedarfsgerechte Absicherung betrieblicher Haftungsrisiken und vorhandener Sachwerte, Abgleich mit spezifischen Prüflisten
- 6 Erstellung einer persönlichen Versorgungsübersicht, Abgleich betrieblicher und privater Risiken
- 7 Hilfe im Schadensfall, Schadenaufnahme, Empfehlung kompetenter Ansprechpartner
- 8 Minimierung finanzieller Risiken Ihres Betriebes durch Forderungsmanagement, Kautions- und Forderungsausfallversicherung
- 9 Sonderkonditionen durch Rahmenverträge des Versorgungswerkes
- 10 Aktive Vermögensverwaltung, Umschuldungsservice, Konsumentenkredite



Generalagentur  
Matthias Berger  
Büro im Haus des Handwerks  
in Dessau-Roßlau  
Kochstedter Kreisstraße 44  
Telefon: 0340/5407788  
[www.si-berger.de](http://www.si-berger.de)



Generalagentur  
Andreas Wegner  
Büro im Haus des Handwerks  
in Wittenberg  
Collegienstraße 53a  
Telefon: 03491/437653  
[www.signal-iduna.de/andreas.wegner](http://www.signal-iduna.de/andreas.wegner)



WWW.HANDWERK.DE

**Gestern  
hinterm Mond.  
Heute auf  
dem Mars.**



NASA/courtesy of nasaimages.org

**DAS HAN**W**ERK**  
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.